

Georg Simmel

Gesamtausgabe

22

Briefe

1880-1911

Suhrkamp

SV

Georg Simmel · Gesamtausgabe

Herausgegeben von Otthein Rammstedt

Band 22

Georg Simmel
Briefe 1880–1911

Bearbeitet und herausgegeben von
Klaus Christian Köhnke

Suhrkamp

Bibliografische Information Der Deutschen Bibliothek
Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation
in der Deutschen Nationalbibliografie
<http://dnb.ddb.de>

Erste Auflage 2005

© Suhrkamp Verlag Frankfurt am Main 2005

Alle Rechte vorbehalten, insbesondere das der Übersetzung,
des öffentlichen Vortrags sowie der Übertragung
durch Rundfunk und Fernsehen, auch einzelner Teile.

Kein Teil des Werkes darf in irgendeiner Form
(durch Fotografie, Mikrofilm oder andere Verfahren)
ohne schriftliche Genehmigung des Verlages
reproduziert oder unter Verwendung
elektronischer Systeme verarbeitet,
vervielfältigt oder verbreitet werden.

Satz: jürgen ullrich typesatz, Nördlingen

Druck: Nomos Verlagsgesellschaft, Baden-Baden

Printed in Germany

ISBN 3-518-57972-x

Inhaltsübersicht

Briefe 1880–1911	7
Editorischer Bericht	1023
Siglen und Abkürzungen	1030
Korrespondentenverzeichnis	1036
Namenregister	1069

Briefe 1880-1911

1880

Georg Simmel an Moritz Lazarus

Brief vom 6. August 1880

Hs.; HUB Berlin, NL Lazarus

Hochverehrter Herr Professor,

halten Sie es meiner Eitelkeit zu gute, wenn ich nicht umhin kann, Ihnen mitzuthemen, dass die Arbeit meines letzten Winters über Kantische Naturphilosophie, von der Facultät in Berlin mit dem Preise gekrönt worden ist. Aber doch ist es nicht Eitelkeit allein; vielmehr habe ich an jedem Wendepunkte meiner wissenschaftlichen Laufbahn (u. dieses ist wohl kein ganz unwichtiger) das Bedürfniss, zurückzuschauen u. empfinde dabei jedesmal den Dank gegen Sie, der Sie mir den Weg, auf dem, oder wenigstens den Schritt, in dem ich gehen muss, gewiesen haben. Grade bei dieser, dem Psychologischen scheinbar ganz abgewendeten Arbeit habe ich erkannt, welchen Nutzen die psychologische Methode für Untersuchungen aller Art mit sich bringt u. dass erst von ihrer immer erweiterten Anwendung ein immer weiteres Fortschreiten auf philosophischem Gebiete zu hoffen ist.

Die Beurtheilung der Arbeit verkennt durchaus nicht die von mir selbst deutlich erkannten Schwächen derselben; um so erfreulicher ist mir das trotz jener gespendete Lob u. der Erfolg, der um so schwieriger war, als eine mit der meinigen ganz gleichwerthige Arbeit vorliegt.

Ich hoffe, Ihnen im Winter einen oder den andern Abschnitt der Arbeit vorlegen zu können, von der ich vielleicht den historischen Theil in einer Fachzeitschrift veröffentlichen werde. Bis dahin, u. weiter, bleibe ich, den Ihrigen mich achtungsvollst empfehlend, Ihr immer dankbarer Schüler

Georg Simmel

Axenfels bei Brunnen,

6. Aug. 1880

Brief vom 6. August 1880] ursprünglich »6. Aug. 70«; hier korrigiert. Die Datierung ergibt sich aus dem Datum der Preisverleihung, die am 3. 8. 1880 stattgefunden hatte (siehe GSG 23: Dokumente).

Arbeit ... über Kantische Naturphilosophie] Von Simmels Preisschrift, die den Titel trug: »Darstellung und Beurtheilung von Kants verschiedenen Ansichten über das Wesen der Materie« (siehe GSG 23: Dokumente: Zupitzas Protokollnotiz vom 17. 12. 1880), ist nur der wenig später als Dissertation gedruckte *erste Teil* überliefert: Das Wesen der Materie nach Kant's Physischer Monadologie. Inaugural-Dissertation zur Erlangung der Doctorwürde von der philosophischen Fakultät der Friedrich-Wilhelms-Universität zu Berlin, genehmigt und Freitag den 25. Februar 1881 öffentlich vertheidigt von [...] Berlin: Norddeutsche Buchdruckerei 1881; abgedruckt in GSG 1, 9-41. – Die Preisaufgaben wurden jeweils bei der Gedächtnisfeier für Friedrich Wilhelm III. am 3. 8. ausgelobt; Abgabetermin war jeweils der 4. Mai.

von der Facultät in Berlin mit dem Preise gekrönt] Siehe: Friedrich-Wilhelms-Universität. Urtheile der vier Facultäten über die Bewerbungsschriften, welche zur Lösung der im Jahre 1879 aufgestellten Preisaufgaben eingereicht worden sind, und Anzeige der neuen Preisaufgaben, [...] o. O., o. D. (= Berlin 1880), S. 7-9: »Die *philosophische Facultät* hatte für den ersten Königlichen Preis folgende Aufgabe gestellt: »Darstellung und Beurtheilung von Kants Ansichten über das Wesen der Materie.« Ueber dieses Thema sind nicht weniger als sechs Arbeiten eingegangen. [...] Die fünfte Arbeit, welche das Motto gewählt hat: »*Das Jahrhundert ist vorgerückt, jeder Einzelne aber fängt doch von vorn an*«, behandelt Kant's Lehre von der Materie in allen Stadien ihrer Entwicklung sorgfältig und eingehend, unter angemessener Berücksichtigung seiner Vorgänger und Nachfolger; die Beurtheilung derselben folgt ihr in alle ihre Verzweigungen mit Scharfsinn und naturwissenschaftlicher Orientirung. Doch geben nicht bloss einzelne Bemerkungen des Verfassers Einwendungen Raum, sondern sein eigener Standpunkt erscheint auch da und dort etwas unklar und unsicher, und seine ganze Darstellung würde an Durchsichtigkeit und Werth gewonnen haben, wenn er der Kritik des Einzelnen eine umfassendere Untersuchung der Grundbegriffe und Voraussetzungen der Kantischen Theorie vorausgeschickt hätte und den Zusammenhang ihrer einzelnen Bestimmungen und der ihnen anhaftenden Mängel mit Kant's ganzem Standpunkt noch schärfer hätte hervortreten lassen. Nichtsdestoweniger erscheint diese Arbeit des Preises nicht unwerth. Hinter ihr steht die Arbeit mit dem Motto: »*In's Innere der*

Natur dringt Beobachtung und Zergliederung der Erscheinungen [...]. Die Facultät hat daher beschlossen, dem Verfasser der Abhandlung mit dem Motto: ›*Das Jahrhundert ist vorgerückt u. s. w.*‹ den Preis zu ertheilen, zugleich aber für den der Abhandlung mit dem Motto: ›*In's Innere der Natur dringt Beobachtung und Zergliederung der Erscheinungen*‹ von dem vorgeordneten Ministerium einen zweiten Preis zu erbitten. Der Verfasser der ersteren Arbeit ist: GEORG SIMMEL, stud. phil., aus Berlin. Der Verfasser der letzteren Arbeit ist: OTTO KUTTNER, stud. theol., aus Neubrück (Prov. Posen).«

Methode] über gestrichen: Denk-

gleichwerthige Arbeit] Otto Kuttner: Historisch-genetische Darstellung von Kant's verschiedenen Ansichten über das Wesen der Materie. Als Preisschrift gekrönt von der philosophischen Fakultät zu Berlin am 3. August 1880. Inaugural-Dissertation [...] Halle a. S.: o. Verlagsangabe 1881. 83 S. (= Phil. Diss. Halle am 17. Okt. 1881).

historischen Theil in einer Fachzeitschrift veröffentlichen] nicht geschehen.

Axenfels bei Brunnen] am Vierwaldstätter See, Schweiz.

Georg Simmel an Moritz Lazarus

Brief vom 22. Februar 1881

Hs.; HUB Berlin, NI Lazarus

B. W. 22. 2. 81.

Lützower Ufer 101

Hochverehrter Herr Professor,

Weshalb ich Ihnen meine Dissertation nicht, wie es sich schickte, persönlich überbringe, will ich Ihnen ganz offen sagen. Als der Herr Dekan hörte, dass ich zu keinem meiner Lehrer in ein irgendwie persönlicheres Verhältniss getreten war, ausser zu Ihnen, sagte er: Dann wird Herr Prof. Lazarus vielleicht, wenn Sie ihn einladen, Ihrer Promotion beiwohnen. – Ich habe aber nicht den Muth, dies mündlich zu thun: da weder die Disputation über meine Thesen Ihnen sehr reizvoll erscheinen wird, noch der maidenspeech, den ich halten muss – obgleich, oder vielleicht grade weil ich das Bedürfniss fühle, bei dieser Gelegenheit öffentlich auszusprechen, was ich Ihnen zu danken habe.

In jedem Falle bitte ich Sie nur, den beifolgenden Blättern einen hintersten Platz in Ihrer Bibliothek zu gewähren, u. den Glauben noch nicht aufzugeben, dass nach den Blättern auch einmal – Früchte kommen werden.

Ich bleibe, verehrtester Herr Professor, in aufrichtiger Ergebenheit Ihr dankbarer

Georg Simmel

Lützower Ufer 10] lt. Berliner Adreßbüchern Jge. 1881-82 Wohnsitz der Familie Simmel.

Dissertation] Simmel: Das Wesen der Materie ... – siehe Simmel an Lazarus vom 6. 8. 1880.

Dekan] Julius Zupitza (1844-1895), seit 1876 o. Prof. f. englische Sprache u. Literatur (MeyLex).

zu keinem meiner Lehrer in ein irgendwie persönlicheres Ver-

hättniss getreten] Nach Erlangung des Reifezeugnisses am Friedrichs-Werderschen Gymnasium (1876) immatrikulierte Simmel sich zunächst für das Fach Geschichte und hörte u. a. bei Droysen, Mommsen und Treitschke, dann auch bei Herman Grimm, Adolf Bastian und schließlich Philosophie resp. Psychologie bei Friedrich Harms, Lazarus und Zeller (siehe DJS S. 35 ff.).

wird Herr Prof. Lazarus vielleicht ... Ihrer Promotion beiwohnen] Lazarus, Berlins einziger Honorarprofessor, war als Nichtordinarius nicht Teilnehmer an den Fakultätssitzungen und konnte allenfalls hinzugeladen werden.

Disputation] Von der *öffentlichen Promotion*, die in der Form der *Disputation* durch Verteidigung von Thesen noch fortlebte, sind nur die Thesen bekannt: I. »Der Gesang entspringt aus der Sprache, die durch gewisse Affecte nach der Seite des Rhythmus und der Modulation gesteigert wird« – II. »Die Selbstentwicklung des Begriffs des Theismus führt durch Pantheismus auf Atheismus« – III. »Jede Annahme über ein ausser uns Seiendes beruht auf einer Hypothese; es ist deshalb Aufgabe der Philosophie, soweit sie als Erkenntnistheorie Wissenschaftslehre ist, die *einfachste* Hypothese ausfindig zu machen, die, unter Anerkennung der theoretischen Unwiderleglichkeit des subjektiven Idealismus, ausreicht, um die sinnlichen Erscheinungen als reale zu begreifen«; abgedruckt in GSG I, 41.

maidenspeech] Über die zur (öffentlichen) Promotion gehörende Rede ist nichts überliefert.

beifolgenden Blättern] Gemeint ist die Dissertation, s. o.

Georg Simmel an Moritz Lazarus

Brief vom 19. August 1881

Hs.; HUB Berlin, N1 Lazarus

Berlin, 19. Aug.

Sehr verehrter Herr Professor,

Sie sehen schon aus der »Lokalisierung« dieses Briefes, dass mein Wunsch, Sie in Schönefeld zu sehen, ein Wunsch geblieben ist. Ihre freundliche Einladung traf mich in dem Augenblick, wo ich die unaufschiebbliche Abreise antrat. Ich muss also den mündlichen Gruss in einen schriftlichen umtauschen – man macht bekanntlich bei jedem Umtausch immer ein

schlechtes Geschäft; u. will nur noch die aufrichtigsten Wünsche für das Befinden Ihrer Frau Gemahlin anfügen u. die Hoffnung, dass ein nächstes Wiedersehen nicht wieder vereitelt werden, sondern ein möglichst frohes sein möge.

In bekannter Gesinnung Ihr

G Simmel

Meine besten Empfehlungen an Herrn Prof. Steinthal u. Gemahlin. Es hätte mich so gefreut, das kleine Fräulein Irene wieder einmal zu sehen!

Brief vom 19. August 1881] Jahresdatierung aufgrund der Briefinhalte: Steinthal bei Lazarus in Schönefeld – Erkrankung von Sarah Lazarus; siehe den Brief von Heymann Steinthal an Gustav Glogau: »Alt-Schönefeld bei Leipzig, den 7. September 1881 [...] Unser Befinden hier ist im Ganzen gut; nur meine Schwägerin Lazarus ist seit Pfingsten leidend an Asthma. Der traurige Sommer, wie ich mich nicht erinnern kann ihn schon erlebt zu haben, bekommt ihr schlecht.« (Belke II. 1, 128 f.).

in Schönefeld] Landsitz von Moritz Lazarus, bei Leipzig.

unaufschiebbliche Abreise] nicht ermittelt.

Frau Gemahlin] Sarah Lazarus (1819-1894), geborene Lebenheim (Belke I, 369).

Prof. Steinthal u. Gemahlin] Heymann Steinthal (1823-1899), Sprachwissenschaftler, seit 1862 ao. Prof. a.d. Universität Berlin, durch Jeannette Steinthal (1840-1925), geborene Lazarus (Belke II. 2, 796 f.), Schwager von Lazarus, mit dem er 1860-90 die »Zeitschrift für Völkerpsychologie und Sprachwissenschaft« herausgab, in der Simmel mehrfach publizierte.

Fräulein Irene] Steinthals Tochter Irene (1873-1944).

1883

Georg Simmel an Kurd Laßwitz

Undatierter Brief vom 12. Juni 1883

Hs.; FB Gotha, N1 Laßwitz

Berlin W. 12.
Burggrafenstr. 5

Sehr geehrter Herr Dr.!

Ich danke Ihnen für die Übersendung Ihrer Erklärung, obgleich es derselben für mich nicht bedurft hätte; Herr Gillis hat Ihnen wohl mitgetheilt, dass ich von vornherein jenen wahrhaft kläglichen Angriff als das beurtheilt habe, was er ist. Ich habe deshalb in dem »Magazin«, in dem ich Ihr Buch besprach, die Angelegenheit garnicht erwähnt; in einer hiesigen Zeitung, die es gethan hatte u. bei der ich einigen Einfluss besitze, werde ich für Richtigstellung sorgen. Ist es Ihnen bekannt, dass sogar Hieronymus Lorm sich bedauerlicher Weise der Sache bemächtigt hat? (Frankfurter Journal, Nro. 144). Ich möchte nur wissen, ob Herr Classen mit dem Verfasser der, wie ich höre, verdienstvollen »Physiologie des Gesichtssinnes« identisch ist.

Wenn Ihr Weg Sie einmal nach Berlin führt, so würde es mich freuen, Ihre persönliche Bekanntschaft machen zu dürfen.

Mit Ergebenheit u. freundlichem Grusse Ihr

Simmel

Berlin W. 12.] Der Brief ist nur auf einen 12. datiert, läßt sich jedoch u. a. aufgrund der vorgetragenen Danksagung für die Übersendung unten zitierter »Erklärung« auf Juni 1883 datieren, denn Laßwitz hatte Ende Mai oder Anfang Juni eine ganze Anzahl von Exemplaren dieser auf eigene Kosten gedruckten »Erklärung« versandt und wenig später mehrere Rückmeldungen erhalten, z. B. auch von Ernst Laas (Straßburg) am 10. 6., Wilhelm Wundt (Leipzig) am 14. 6. und von Kuno Fischer (Heidelberg) am 16. 6. 1883.

Burggrafenstr. 5] lt. Berliner Adreßbüchern Jge. 1883-86 Wohnsitz der Familie Simmel.

Erklärung] In Laßwitz' ›Erklärung‹ heißt es u. a.: »Meine Preisschrift ›*Die Lehre Kants von der Idealität des Raumes und der Zeit* im Zusammenhange seiner Kritik des Erkennens allgemeinverständlich dargestellt‹ (Berlin 1883) hat Hr. *Classen* veranlasst, für seinen Freund, Hr. Hauptpastor *Krause* in Hamburg, dadurch Propaganda zu machen, dass er auf Grund absolut nichtiger Aufstellungen mein Buch in Nr. 17 der ›Grenzboten‹ (1883) als Plagiat an der Krause'schen populären Darstellung der ›Kritik der reinen Vernunft‹ (Lahr 1881) zu verdächtigen suchte. Obwohl dieser Versuch missglückte, da jene *unwahre Beschuldigung* von den Preisrichtern und allen unbefangenen Urtheilenden sofort zurückgewiesen wurde und in Nr. 20 der Grenzboten ihre ausführliche und gründliche Widerlegung fand, hat man sich trotzdem auf Seiten der Angreifer nicht gescheut, in verschiedenen Blättern die unverantwortbare Behauptung Classens dem Publikum als bewiesen vorzustellen und auf diese Weise sich bestrebt, unter Entstellung der Thatsachen und Verschweigung der Eigenart meines Buches den Erfolg meiner ehrlichen und gewissenhaften Arbeit zu schädigen, sowie meine schriftstellerische Ehre zu untergraben. / Gegenüber diesem empörenden Verfahren sehe ich mich gezwungen, nochmals auf die Entgegnung in den ›Grenzboten‹ hinzuweisen, wo die Preisrichter (die Professoren M. Heinze, E. Laas, W. Wundt) unter anderm erklärt haben, dass die Behandlung des ähnlichen Stoffes in dem Krause'schen Büchlein den *selbständigen Wert meiner ganz anders aufgebauten, an eigenartigen Gedankengängen reichhaltigen Arbeit nicht zu beeinträchtigen vermöge.*« (hier zitiert nach: Zeitschrift für den mathematischen und naturwissenschaftlichen Unterricht. Hg. v. J. C. V. Hoffmann. 14. Jg. Leipzig: B. G. Teubner 1883, S. 474 f.).

Herr Gillis hat Ihnen wohl mitgetheilt] Korrespondenz nicht überliefert; – Lebensdaten des Petersburger Kaufmanns Julius Gillis nicht ermittelt. Die Ausschreibung findet sich in den Philosophischen Monatsheften 17/1881, S. 320: »Preisausschreibung. Herr J. Gillis in St. Petersburg hat tausend Gulden öster. Währung für eine ›genaue und allen Gebildeten verständliche Darstellung der Lehre Kant's von der Idealität von Raum und Zeit‹ ausgesetzt. ›Ausgeschlossen seien dabei alle nur für Gelehrte Werth habende philologische Forschungen über den Ursprung dieser Lehre; ausgeschlossen ferner die Anwendung fremder Sprachen in Citaten und im Text, sowohl als ein schwülstiger, schwer verständlicher Stil. Es ist erforderlich 1. die Punkte hervorzuheben und zu verdeutlichen, wo die materialistische

Weltanschauung nicht mehr genügt, 2. die Lehre von der Idealität von Zeit und Raum selbst klar und mit einleuchtenden Beweisen darzustellen, 3. zu entwickeln, welche Fortschritte in dieser Lehre enthalten sind und zu welchen Resultaten des Denkens und der Sittlichkeit sie hinleitet. Erklärt werde hierbei die Lehre Kant's vom Zusammenbestehen der Freiheit mit der Nothwendigkeit, sowie die vom empirischen und intelligibeln Charakter.« – Die Arbeit soll nicht weniger als zehn und nicht mehr als zwanzig Druckbogen umfassen. – Die Ein-sendung von Arbeiten, welche sich um den Preis des Herrn Gillis bewerben, hat bis zum 1. Juli 1882 an das Literatur-Institut von E. Last in Wien (Centrale 1, Kohlmarkt 7) zu erfolgen und zwar unter Beigabe eines verschlossenen Couverts, welches Namen und Adresse des Verfassers enthält. Auf das Couvert ist ein Motto zu setzen, welches auch auf dem Manuscripte anzubringen ist. Das preisgekrönte Werk bleibt Eigenthum des Verfassers. Falls derselbe es nicht vorziehen sollte, sein Werk einer Verlagsfirma gegen entsprechendes Honorar zu übergeben, erklärt sich Herr J. Gillis bereit, die Kosten für die Drucklegung des Buches vorzustrecken, indess der ganze Reingewinn dem Autor verbleiben soll. Wien, im Februar 1881«.

»Magazin«, in dem ich Ihr Buch besprach] Simmels Rezension, betitelt »Eine neue Popularisirung Kants«, von Lasswitz' Buch: Die Lehre Kants von der Idealität des Raumes und der Zeit im Zusammenhange mit seiner Kritik des Erkennens allgemeinverständlich dargestellt. Berlin: Weidmann 1883, war erschienen in: Das Magazin für die Literatur des In- und Auslandes 52. Jg. Hg. v. Eduard Engel. 103. Bd., Jan. bis Juni 1883. Leipzig: Wilhelm Friedrich 1883, S. 216-217 = Nr. 15 vom 14. 4. 1883; abgedruckt in GSG 1, 181-184.

Angelegenheit garnicht erwähnt] Simmel konnte die Angelegenheit nicht erwähnen, denn seine Rezension war etwa eine Woche (14. 4.) vor dem Angriff von Classen (19. 4.) erschienen.

in einer hiesigen Zeitung, ... bei der ich einigen Einfluss besitze, werde ich für Richtigstellung sorgen] Bei welcher Berliner Zeitung Simmel zu dieser Zeit »einigen Einfluß« besessen haben mochte, konnte trotz umfänglichster Recherchen nicht ermittelt werden. – Ermittelt werden konnte jedoch eine am 5. 6. 1883 in der »Vossischen Zeitung« erschienene Notiz über die Angelegenheit, die folgenden Wortlaut hat: »In No. 17 der »Grenzboten« klagt Dr. Classen in Hamburg den Schriftsteller Karl [!] *Laßwitz* an, daß seine preisgekrönte Schrift: »Die Lehre Kants von der Idealität des Raumes und der Zeit« ein *Plagiat* des Werkes von Dr. Krause, »Populäre Darstellung der Kritik der reinen Vernunft« sei, welche, 1880 erschienen, bereits in

2. Auflage vorliege. Jedenfalls wird eine Antwort des Dr. Laßwitz und der mit ihm angegriffenen Preisrichter, der Philosophie-Professoren Wundt und Heinze in Leipzig und Laas in Straßburg, zu erwarten sein« (VZ Nr. 255 vom 5. 6. 1883, Morgenausgabe). – Eine ›Richtigstellung‹ o. Ä. ist in der ›Vossischen Zeitung‹ dann nicht erschienen, sondern lediglich eine (wie üblich ungezeichnete) Rezension der Laßwitz'schen Schrift, und dies erst am 15. 9. 1883, die allerdings untypischer Weise keinerlei Inhaltsübersicht bot und nur einen einzigen und bei Laßwitz keineswegs zentralen Gedanken herausgriff: »Besonders lesenswerth ist in dieser Schrift die Beleuchtung und Widerlegung der Versuche, die Kantsche Lehre vom Raume durch den Hinweis auf die Möglichkeit zu erschüttern, daß der Raum statt der bekannten drei Dimensionen deren vier habe, [...]« (VZ Nr. 431, Morgenausgabe, Journal- und Bücherschau) – eine Bestrebung, die auch in Simmels Rezension lobende Erwähnung gefunden hatte (GSG 1, 184). Simmel kommt als Verfasser dieser – vermutlich redaktionell stark gekürzten – Rezension dennoch kaum in Frage.

Hieronymus Lorm] Im Unterhaltungsblatt (Beiblatt) zum ›Frankfurter Journal‹ – ›Didaskalia‹ Nr. 144 vom 5. 6. 1883 – hatte Hieronymus Lorm (Pseudonym von Heinrich Landesmann; 1821-1902, Dichter u. philos. Essayist) unter dem Titel ›Der populäre Kant‹ einen so ausführlichen wie einseitigen Bericht über den Plagiatvorwurf gegen Laßwitz gegeben. – Wahrscheinlich war es diese briefliche Mitteilung Simmels, die Laßwitz am 13. 6. 1883 zu einem Protest gegen Lorms Artikel veranlaßte, den Lorm jedoch damit kontern konnte, daß er feststellte: »Geehrter Herr! Ihre Zuschrift an mich vom 13. d. ist gegenstandslos in Folge des Umstandes, daß Sie vor Abfassung derselben nicht meinen besagten Artikel im ›Frankfurter Journal‹ zur Kenntniß nahmen. Ich habe nichts behauptet und Niemanden angeklagt, einfach aus dem Grunde, weil ich weder Ihre bezügl[iche] Schrift noch die Krause's kenne; ich habe gesagt, daß ich die Beschuldigung des Plagiats in verschiedenen Blättern gefunden habe, gerade so wie tausend andere Leser und daß es diesen Blättern überlassen bleiben muß, die Sache weiter zu erörtern.« (Heinrich Landesmann, Pseudonym: Hieronymus Lorm, an Kurd Laßwitz, Dresden 14. 6. 1883; NL Laßwitz, Chart B 1962 a, Bl. 661 r). – Am 21. 6. 1883 beendete Lorm diesen Briefwechsel mit Laßwitz mit einer Richtigstellung und berichtete an Laßwitz: »Geehrter Herr! In Nro 452 (19. d. M.) des ›Frankfurter Journal‹ in der beigelegenen ›Didaskalia‹, wo auch die Erwähnung der anschuldigenden Blätter vorgekommen war, ist jetzt von mir die Thatsache constatirt, daß die Beschuldigung widerrufen unbegründeten [!]

Auslassungen eines einzelnen Berichterstatters zurückgeführt ist. Hochachtungsvoll Dr. Heinr[ich] Landesmann« (Dresden 21. 6. 1883; Chart B 1962 a, Bl. 665 r; vgl. Didaskalia, Beilage zum Frankfurter Journal. Nr. 452 vom 19. 6. 1883, S. 622 f.).

(**Frankfurter Journal, Nro. 144**)] korrigiert aus fälschlich: (Frankfurter Journal, Nro. 414).

Herr Classen] August Classen (1835-1889), Augenarzt und Philosoph, Verfasser der: Physiologie des Gesichtssinnes zum ersten Mal begründet auf Kant's Theorie der Erfahrung. Braunschweig: Friedrich Vieweg 1876 – ist derselbe, der mit dem Artikel ›Zur Kenntnis des gelehrten Handwerks‹ in den ›Grenzboten. Zeitschrift für Politik, Literatur und Kunst‹ (42. Jg. 2. Quartal. Nr. 17. Leipzig: Friedrich Ludwig Herbig 1883, S. 190-197) die Angriffe auf Laßwitz eröffnete.

Georg Simmel an Kurd Laßwitz

Undatierter Brief vom 14. Juni 1883

Hs.; FB Gotha, N1 Laßwitz

Berlin W 14.
Burggrafenstr. 5

Verehrter Herr Kollege!

Ich kann, was das »Magazin« betrifft, Ihrem Wunsch leider nicht entsprechen, da ich Veranlassung gehabt habe, die Verbindung mit diesem Blatte abubrechen. Dagegen will ich den Versuch machen, im »Frankfurter Journal« u. in Lazarus' »Zeitschrift für Völkerpsychologie«, die mir beide nicht fern stehen, für Ihre Sache einzutreten, ohne freilich für den Erfolg eintreten zu können. Sie dürfen sich versichert halten, dass die Empörung über jene elende Machination mich für Ihr Interesse ebenso wirken lässt, wie es für das meinige der Fall wäre. Der ganze Vorgang hat etwas tief *Deprimirendes*, insbesondere wegen der tragischen Wahrheit des *Semper aliquid haeret*.

Übrigens gestehe ich Ihnen, dass ich das *Krausesche Buch* durch Autopsie nur sehr unvollkommen kenne, u. meine Verwerfung jenes Angriffs auf ihm selbst u. dem absoluten Mangel jeder Beweiskraft in ihm beruht.